

Fachbereich Geschichte
und Soziologie

Forschungsstelle für aramäische Studien



Sayfo-Veranstaltungswoche vom 29. Mai – 2. Juni

- Tagung 29. – 30. Mai
- Enthüllung 31. Mai
- Gedenktag 2. Juni

Wochenprogramm – Überblick

29. – 30. Mai – Tagung

Internationale wissenschaftliche Sayfo-Tagung „Der Völkermord an der aramäischsprachigen Gemeinschaft (Syrische Christen) des Osmanischen Reiches und im osmanisch besetzten Iran 1914–1918“ in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Veranstaltungsort: Humboldt-Universität zu Berlin, weitere Informationen auf Seite 15.

Teilnahme: Anmeldungen an aramaeische.studien@uni-konstanz.de. Weitere Informationen zur Anmeldung auf Seite 15.

31. Mai 2015 – Enthüllung

Besuch der Gedenkstätte für die Genozidopfer im Osmanischen Reich von 1914–1918. Die Gedenkstätte wurde errichtet von der Fördergemeinschaft für eine ökumenische Gedenkstätte für Genozidopfer im Osmanischen Reich e.V. (FÖGG).

Veranstaltungsort: Ev. Luisenfriedhof (Luisenkirchhof) III, Fürstenbrunner Weg 37–67, 14059 Berlin-Charlottenburg

Teilnahme: Ohne Anmeldung, öffentlich.

2. Juni 2015 – Gedenktag

Feier zum zentralen Gedenktag in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche.

Veranstaltungsort: Breitscheidplatz, 10789 Berlin

Teilnahme: öffentlich, Anmeldungen an info@nisibin.de

Tagung

Einladung zur internationalen Sayfo-Tagung vom 29. – 30. Mai 2015

„Der Genozid an der aramäischsprachigen Gemeinschaft (Syrische Christen) im Osmanischen Reich sowie im osmanisch besetzten Iran (1914–1918)“

Veranstaltet von der Forschungsstelle für Aramäische Studien an der Universität Konstanz in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

Im Jahr 2015 jährt sich zum hundertsten Mal der Beginn der systematischen Verfolgung der aramäischsprachigen Gemeinschaft (Syrische Christen) im Osmanischen Reich durch die nationalistische jungtürkische Bewegung. Neben der aramäischsprachigen Bevölkerung wurden in dieser Zeit auch die armenische und griechische Bevölkerung im Osmanischen Reich verfolgt. Während der Völkermord an den Armeniern politisch, künstlerisch und wissenschaftlich bearbeitet wurde und auch sein Status als Völkermord nur mehr von einer Minderheit geleugnet wird, hat der Völkermord an den syrischen Christen (Aramäer/Chaldäer/Assyrer) bisher kaum Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Er ist – wie der französische Schriftsteller und Wissenschaftler Sébastien de Courtois schreibt – ein „génocide oublié“. Die Forschungsstelle für Aramäische Studien an der Universität Konstanz wird in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin anlässlich des hundertsten Gedenkjahres eine internationale wissenschaftliche Tagung zu diesem Thema veranstalten, um die Forschung auf diesem Gebiet zu fördern und das Thema in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Referenten kommen aus der Geschichtswissenschaft, der Orientalistik, der Semitistik, der Theologie sowie der Genozidforschung.

Programm

Freitag, 29. Mai 2015

Tagungsort: Festsaal der Humboldt-Universität,
Luisenstr. 56, 10117 Berlin

Um 13.50 Uhr Umzug an einen anderen Tagungsort: Theologische
Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin,
Burgstr. 26, 10178 Berlin, Raum 008.

Begrüßung

12.30 Uhr Prof. Dr. Heinz Ohme, Humboldt-Universität Berlin
Lehrstuhl für Kirchen- und Konfessionskunde/Ostkirchenkunde,
Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Dorothea Weltecke, Universität Konstanz
Professur für die Geschichte der Religionen, Leiterin der
Forschungsstelle für Aramäische Studien

Die deutschen Orientmissionen, der Genozid und die deutsche Politik

12.50 Uhr Dipl.-Theol. Volker Metzler, Universität Göttingen
„Mission M/macht Politik: Die OIK und ihre Einflussarbeit
hinsichtlich der armenischen Frage 1918“
13.20 Uhr Prof. Dr. Martin Tamcke, Universität Göttingen
„Die Stationen der deutschen Orientmissionen im Sayfo“
13.50 Uhr Pause – Umzug an einen anderen Tagungsort
(siehe oben)

Die Politik des Genozid

14.30 Uhr Prof. h.c. Dr. Tessa Hofmann, Freie Universität Berlin
„Der Genozid an den Christen des Osmanischen Reiches:
Gemeinsamkeiten, Varianzen und methodische Überlegungen“
15.00 Uhr Prof. Dr. Boris Barth, Universität Konstanz
„Die Nationalitätenpolitik der jungtürkischen
Bewegung“
15.30 Uhr Kaffeepause

Augenzeugenberichte

16.00 Uhr Dipl. Ing. Amill Gorgis, Berlin
„Das höchste Ausmaß der Katastrophen in Mardin und Umgebung
im Bericht des Ishaq Bar Armalto, syrisch-katholischer Priester“
16.30 Uhr Dr. Andrew Palmer
„The Syriac Book of the Armenian and Aramean Christians' Perse-
cutions of 1915 in Mardin, Diyarbakir, Siirt, Cizre, Hakkari and
Nusaybin“, by Israel Odo, Chaldean bishop of Mardin 1910–1941
17.00 Uhr Abendessen

Abendprogramm

19.00 Uhr Öffentlicher Vortrag (Teilnahme ohne Anmeldung möglich)
Prof. Dr. Mihran Dabag, Ruhr-Universität Bochum
„Identität und Gewalt. Überlegung zu Struktur und Geschichte
eines Wissens von politischer Ordnung im Nahen Osten“

Programm

Samstag, 30. Mai 2015

Diplomatie

09.30 Uhr Prof. Hannibal Travis, J.D., Florida International University
„Genocide by Deportation into Poverty: Western Diplomats on Ottoman Christian Extermination and Expulsion 1914–1924“

Der kurdische Faktor

10.00 Uhr Mag. Joachim Jakob BA, Universität Salzburg
„Im Spannungsfeld von ausländischen Einflüssen, den Interessen der Kurden und der Politik der osmanischen Regierung – Die ost-syrischen Christen im 19. und frühen 20. Jh.“

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr Prof. Dr. Shabo Talay, Freie Universität Berlin
„Die Rolle der kurdischen Stämme bei der Vernichtung der Christen im Turabdin, 1915–1923“

The effects of the genocide of the Aramaic-speaking Community

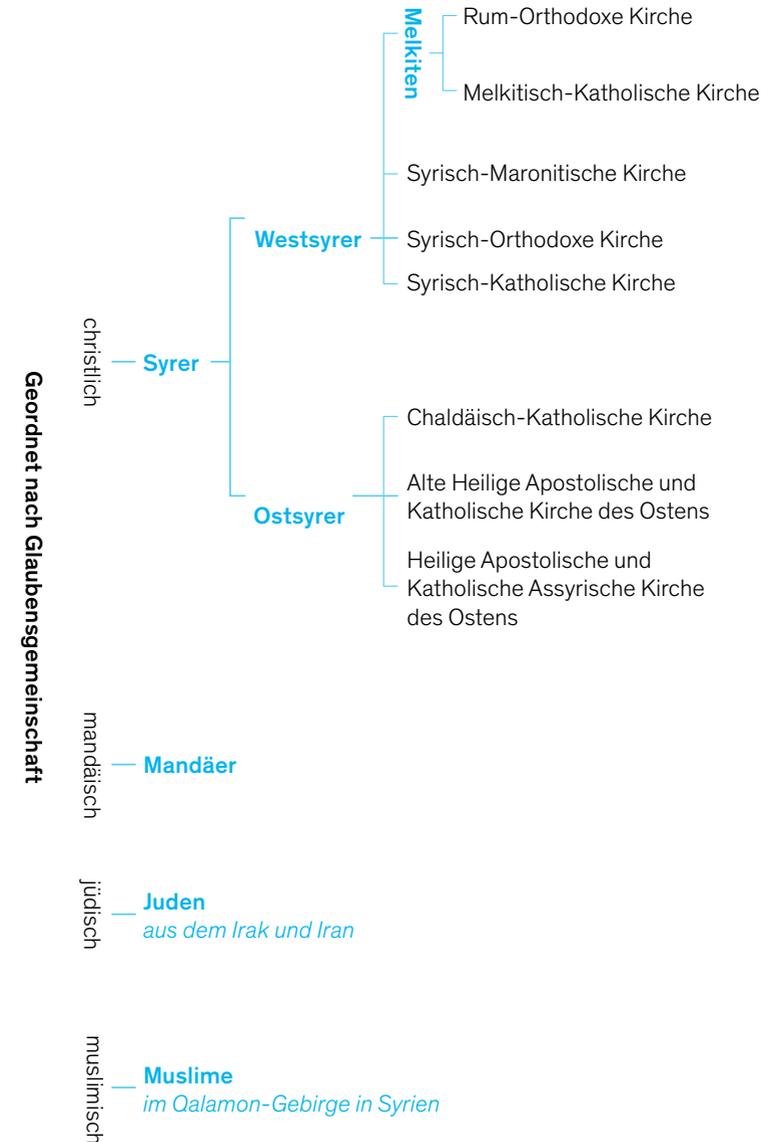
11.30 Uhr Archbishop Mor Polycarpus Evgin Aydin, Syrian-Orthodox Diocese of the Netherlands „Coming to Terms with the Genocide: Theological and Liturgical Reactions of the Syriac-Orthodox Church“

12.00 Uhr Archbishop Mar Odisho Oraham, Assyrian Church of the East, Diocese Europe „Coming to Terms with the Genocide: Theological and Liturgical Reactions of the Holy Apostolic and Catholic Assyrian Church of the East“

12.30 Uhr Dr. Andreas Schmoller, Universität Salzburg
„Der Sayfo als ‚Erinnerungsort‘ im Kontext des Syrien-Krieges“

13.00 Uhr Mittagessen und Abschied

Aramäischsprachige Gemeinschaft (ܘܡܝܬܐ)



Gedenktag

Warum ein „eigener“ Gedenktag an den Genozid

In den letzten Jahren, seitdem unser Volk überwiegend in der Diaspora lebt, ist der Wunsch bei vielen immer größer geworden, auch öffentlich des Völkermordes (Sayfo) zu gedenken. Denn in der neuen Heimat darf man nun frei und ohne Angst über die Ereignisse während des Völkermordes reflektieren und reden. Das hat dazu beigetragen, dass die Erzählungen über diese leidvolle Geschichte nicht nur innerhalb unserer Gemeinschaft im Stillen weitergegeben werden, sondern auch öffentlich gemacht werden. Es ist ein geschichtliches Ereignis, das mit der ganzen Weltgemeinschaft geteilt wird. Wir sind es den Opfern schuldig, dass ihr Martyrium, das sie erleiden mussten, nicht vergessen wird.

24. April Gedenktag der Armenier

Die Armenier haben sich sehr früh entschieden, den 24. April als Gedenktag für den Völkermord zu begehnen. Dieses Datum war für sie der Beginn einer der größten Tragödien ihrer Geschichte. Innenminister Mehmet Talât Bey gab am 24. April 1915 den Befehl zur Festnahme von Angehörigen der armenischen Minderheit. In der Nacht vom 24. auf den 25. April wurden 235 bis 270 armenische Intellektuelle (Geistliche, Ärzte, Verleger, Journalisten, Anwälte, Lehrer, Politiker etc.) in Konstantinopel aufgrund dieses Beschlusses festgenommen. Sie wurden zusammen mit weiteren Armeniern, die später verhaftet wurden, ermordet. Alle Armenier – unabhängig von ihrer politischen Überzeugung und ihrer Konfession – waren sich in Bezug auf diesen Termin einig. Durch diese Entscheidung institutionalisierten sie ihr Gedenken: Es gibt einen Tag im Jahr, an dem alle Armenier in der ganzen Welt des Genozids an ihrem Volk gedenken. Das ist ihr Tag und deshalb ist es für viele Armenier ein unerträglicher Gedanke, diesen Tag mit anderen zu teilen. Sie erkennen freilich an, dass mit ihnen auch wir, sowie die Pontos-Griechen und die Griechen Kleinasiens von diesem Schicksal betroffen waren. Es geht ihnen allein darum, dass dieser Tag für sie identitätsstiftend ist, und das möchten sie auch so bewahren. Wir erleben bei den Gedenkveranstaltungen zum 24. April, dass die Armenier diesen Tag allein gestalten wollen. Wir

werden eingeladen und auch erwähnt als Teil der Opfergemeinschaft, aber es bleibt ihr Tag, und wir sind an diesem Tag ihre Gäste.

Für einige von uns ist dieser Tag bisher auch der Tag des Gedenkens, was sicherlich nicht falsch ist. Denn der Schlag gegen die Armenier war der Auslöser für den Schlag gegen alle christlichen Bevölkerungsgruppen der Region. Die Ideologie, die zu diesem Wahnsinn führte, richtete sich genauso gegen uns. Gedenken wir des Sayfo am 24. April, so werden jedoch unsere spezifischen tragischen Leidensgeschichten im Schatten der Erfahrungen der Armenier bleiben, und wir verlieren unsere eigene Gedenktradition, die uns seit Jahrzehnten bis heute gemeinsam prägt.

2. Juni Gedenktag der aramäischsprachigen Gemeinschaft

Es gibt bis jetzt kein besonderes Datum, das sich im Bewusstsein unseres Volkes als Gedenktag aufdrängen würde. Gleichwohl gibt es mehrere Ereignisse im Verlauf der Katastrophe, die des Gedenkens würdig sind. Von diesen Daten kann man z. B. sagen, dass ab diesem Zeitpunkt unsere Vorfahren von der Angst ergriffen wurden, vernichtet zu werden. Dies ist der Fall mit dem Anfang der Verfolgung und Vernichtung in Qarabaş bei Amid am 12. Februar 1915 sowie mit dem Siegestag des Dorfes Ciwardo im Tur Abdin über die Belagerer nach monatelangem Widerstand am 22. Juli.

Die Stiftung für Aramäische Studien hat sich in Absprache mit den Vertretern der syrischen Konfessionen sowie mit den verschiedenen politischen Vertretern der gesamten aramäischsprachigen Gemeinschaft für die Vernichtung in Nisibis am 2. Juni 1915 als Gedenktag entschieden. Die Entscheidung fiel auf Nisibis aus vier Gründen:

- Nisibis steht stellvertretend für alle anderen Orte, an denen durch den Völkermord unsere physische Präsenz völlig vernichtet wurde.

- Nisibis steht für Wissenschaft und Kultur in unserem kollektiven Gedächtnis, das durch den Völkermord ausgelöscht werden sollte.
- Nisibis ist ein Ort außerhalb des Tur Abdin und Urmias. Damit soll in Erinnerung gerufen werden, dass wir nicht nur diese Regionen des Osmanischen Reichs und den osmanisch besetzten Iran als Heimat bezeichneten.
- Schließlich hat Nisibis wie kein anderer Ort für alle syrischen Konfessionen – die ost- wie westsyrischen – eine identitätsstiftende Kraft.

Die Stiftung für Aramäische Studien möchte gemeinsam mit Vertretern der syrischen Konfessionen und mit politischen Vertretern der aramäischsprachigen Gemeinschaft im 100. Gedenkjahr des Genozids diesen Tag, den 2. Juni, an dem der Völkermord Nisibis erreichte, als Gedenktag institutionalisieren. Er soll jährlich mit einem besonderen Programm an einem besonders geschichtsträchtigen Ort in Berlin, der Hauptstadt des Deutschen Kaiserreichs, das im ersten Weltkrieg mit dem Osmanischen Reich verbündet war, feierlich begangen werden. Unser Wunsch ist es, dass unsere Gemeinschaft – abseits jeglicher politischer und religiöser Überzeugung – unabhängig, autonom und ohne gegenseitige Vereinnahmung an diesem Tag des Genozids gedenken kann. Neben der syrisch-christlichen Tradition und der aramäischen Sprache kann dieser Gedenktag an den Sayfo, den wir gemeinsam feiern wollen, als ein drittes bindendes Element unserer gemeinsamen Identität das kollektive Gedächtnis unserer Gemeinschaft erheblich stärken.

Programm

Feier zum zentralen Gedenktag für die Opfer des Genozids an der aramäischsprachigen Gemeinschaft (Syrische Christen) in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin

Dienstag, 2. Juni 2015, 19.00 Uhr

Begrüßung

Dr. Emanuel Jacop, Stiftung für Aramäische Studien

Grußwort

S. E. Mor Philoxenus Matthias Nayish, Erzbischof der Syrisch-Orthodoxen Erzdiözese Deutschland

Grußwort

S. E. Mar Odisho Oraham, Bischof der Heiligen Apostolischen und Katholischen Assyrischen Kirche des Ostens, Diözese Europa

Ansprache

Prof. Dr. Dorothea Weltecke, Forschungsstelle für Aramäische Studien, Universität Konstanz

Festrede

Prof. Dr. Micha Brumlik, Publizist und Autor
Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Rezitation

Gebet für die Seelen der Opfer

S. E. Erzbischof Mor Philoxenus Matthias Nayis
S. E. Erzbischof Mar Odisho Oraham

Musikalisches Rahmenprogramm

Neuinterpretation syrischer Kirchenlieder zum Gedenken des Völkermordes für ein Streichquartett (1. Violine, 2. Violine, Bratsche, Cello) von Andranik Fatalov.

Heimat der aramäischsprachigen Gemeinschaft



Einige ausgewählte Orte des Genozids:

إِدْنَا (Adana), مَرَاş (Maraş), حَبْ حَبْ (Antep), بِييْجِ مَلْسَه (Adiyaman), مَلَايَا (Malatya), بِييْجِ اَبْ (Elazığ), اُورْفَا (Urfa), سَهْوَرَاغ (Sewarag), سَاسُون (Sason), مِيرَانشَهِير (Viranşehir), دِيَارْبَاكِير (Diyarbakır), بَاتْمَان (Batman), بِيْتْلِس (Bitlis), مَرْدِين (Mardin), سَاوُور (Savur), تُرْكَابْدِين (Türcabdin), نُوسَايْبِين (Nusaybin), سِييرْت (Siirt), شِيرْوَان (Şirvan), هَاكْكَارِي (Hakkari), كُودِي دَاغِي (Cudi Dağı), اِيْدِلِيل (Idil), سِيلُوبِي (Silopi), سِنْجَار جَبْرِجِه (Sinjar Gebirge), اُورْمِيَا (Urmia), سَا لَامَا (Salamas)

Enthüllung

Besuch der im Aufbau befindlichen Gedenkstätte für die Opfer des Genozids im Osmanischen Reich

Unweit des Grabes von einem der Söhne von Dr. Johannes Lepsius, dem deutschen Dokumentaristen der Vernichtung der Armenier, ist eine Gedenkstätte für die drei Volksgruppen der Armenier, der aramäischsprachigen Gemeinschaft und der Griechen Kleinasien, des Pontos und Ost-Thrakiens errichtet worden, die vor 100 Jahren Opfer des Genozids der Jungtürken im Osmanischen Reich wurden. Die Nachfahren der Überlebenden, die in Deutschland eine neue Heimat gefunden haben, werden mit dieser Gedenkstätte einen öffentlichen „Ort des Erinnerns“ haben, der sichtbar im Stadtbild Berlins integriert ist. Wir sind der evangelischen Luisengemeinde in Charlottenburg dankbar, dass sie uns für dieses Mahnmal einen Platz zur Verfügung gestellt hat.

Die Nachfahren der Opfer des Genozids sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger werden eine Gedenkstätte besuchen, die eine gemeinsame Gedenkschrift in den jeweiligen Sprachen sowie spezifische religiöse Symbole der betroffenen Volksgruppen trägt. Darüber hinaus wird die Gedenkstätte an die verlorene Heimat erinnern, indem einzelne Herkunftsorte genannt werden. Sträucher und andere Pflanzen aus der Flora Armeniens, Kleinasien und Syrien-Mesopotamiens werden an diesem Ort gepflanzt werden. Sie sollen das Überleben und die Wiedergeburt verkörpern.

Die Besucher werden eine Stätte haben, an der sie mit Kerzen und Blumen in Demut und Andacht der Ermordeten und der verlorenen Heimat gedenken können. Eine Standtafel informiert über den Völkermord und über die geschichtlichen Hintergründe. Ein integrierter QR-Code gibt die Möglichkeit, weitere detaillierte Zusatzinformationen zu erhalten.

Fördergemeinschaft für eine
Ökumenische Gedenkstätte
für Genozidopfer im
Osmanischen Reich g.e.V.



Gedenkt der Opfer!
Ի Յիշատակ
Նահանգալից
Էւրջ Մոյրիցն Աւրան!
كلمة تذكير

Programm

Die Gedenkstätte wurde errichtet von der Fördergemeinschaft für eine ökumenische Gedenkstätte für Genozidopfer im Osmanischen Reich e.V. (FÖGG).

Sonntag, 31. Mai 2015

Begrüßung

Amill Gorgis, Vorsitzender der Fördergemeinschaft für eine ökumenische Gedenkstätte für Genozidopfer im Osmanischen Reich e.V. (FÖGG)

Kirchliche Gesänge

Der syrisch-orthodoxe Kirchenchor St. Jakob. Chorleitung Pfr. Murat Üzel

Ansprache

Prof. h.c. Dr. Tessa Hofmann, Freie Universität Berlin

Gebet für die Seelen der Opfer

Priester der syrisch-orthodoxen Gemeinden

Kranzniederlegung

Anmeldung zur Tagung

Die Tagung beginnt am Freitag, den 29. Mai um 12.30 Uhr und endet am folgenden Samstag, den 30. Mai nach dem Mittagessen.

Tagungsort:

Festsaal der Humboldt-Universität, Luisenstr. 56, 10117 Berlin.

Um 13.50 Uhr Umzug an einen anderen Tagungsort: Theologische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstr. 26, 10178 Berlin, Raum 008.

Zur Anmeldung als Teilnehmerin/Teilnehmer schicken Sie bitte eine E-Mail an aramaeische.studien@uni-konstanz.de unter Angabe des vollständigen Namens.

Für alle, die keine Mahlzeiten in Anspruch nehmen möchten, ist die Veranstaltung kostenlos. Für Studierende und Mitglieder der NISIBIN, die die Mahlzeiten in Anspruch nehmen möchten, beträgt die Gebühr 30 Euro. Für Nichtmitglieder und Nichtstudierende, die die Mahlzeiten in Anspruch nehmen möchten, beträgt die Gebühr 70 Euro.

Wir bitten um **Anmeldungen bis spätestens 15. Mai 2014.**

Sobald die Teilnahmegebühr eingegangen ist, ist die Anmeldung bindend.

Bitte überweisen Sie die Anmeldegebühr mit dem Verwendungszweck „Sayfo-Tagung“ an den Verein zur Förderung des Instituts für Aramäische Studien.

IBAN: DE26 6725 0020 0009 0716 60

BIC: SOLADES1HDB

Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung:

– Ralph Barczok, Zeki Bilgic: aramaeische.studien@uni-konstanz.de

– Barbara Franke: frankeba@hu-berlin.de

– <http://www.geschichte.uni-konstanz.de/professuren/prof-dr-dorothea-weltecke/forschungsstelle-fuer-aramaeische-studien/>

Forschungsstelle für Aramäische Studien

Die Forschungsstelle wird getragen von der Stiftung für Aramäische Studien.
Sie können ein Teil dieser Institutionalisierung werden:

Werden Sie Zustifter/in: Sie werden in einem Stiftungsorgan aufgenommen.
Werden Sie Mitglied: Sie werden im Förderverein aufgenommen.

Sie können die Arbeit begleiten, indem Sie spenden:
IBAN: DE22 3607 0050 0190 0505 00
BIC: DEUTDE33XXX

Kontakt:

info@nisibin.de

aramaeische.studien@uni-konstanz.de

– nisibin.de

– [geschichte.uni-konstanz.de/professuren/prof-dr-dorothea-weltecke/
forschungsstelle-fuer-aramaeische-studien/](http://geschichte.uni-konstanz.de/professuren/prof-dr-dorothea-weltecke/forschungsstelle-fuer-aramaeische-studien/)

Mitglied im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft

